

Die Alpenfaltung

Vor 10-20 Millionen Jahren bildete das schweizerische Mittelland den Boden eines Meeres. Die afrikanische Erdkrustenplatte schob sich von Süden her gegen Europa. Die europäische Platte hob sich in den Alpen und im Jura aus dem Meer und legte sich in Falten.

Jetzt lagerten die Alpenflüsse im heutigen Zürcher Oberland einen riesigen Schuttfächer aus Nagelfluh, ein Delta, ab. Das feinere Material (zum Beispiel Sand, Mergel, Ton) wurde aber weitergetragen und bildete in unserer Gegend bis zu 300 m dicke Schichten, die sich durch das eigene Gewicht zu Sandstein verfestigten.

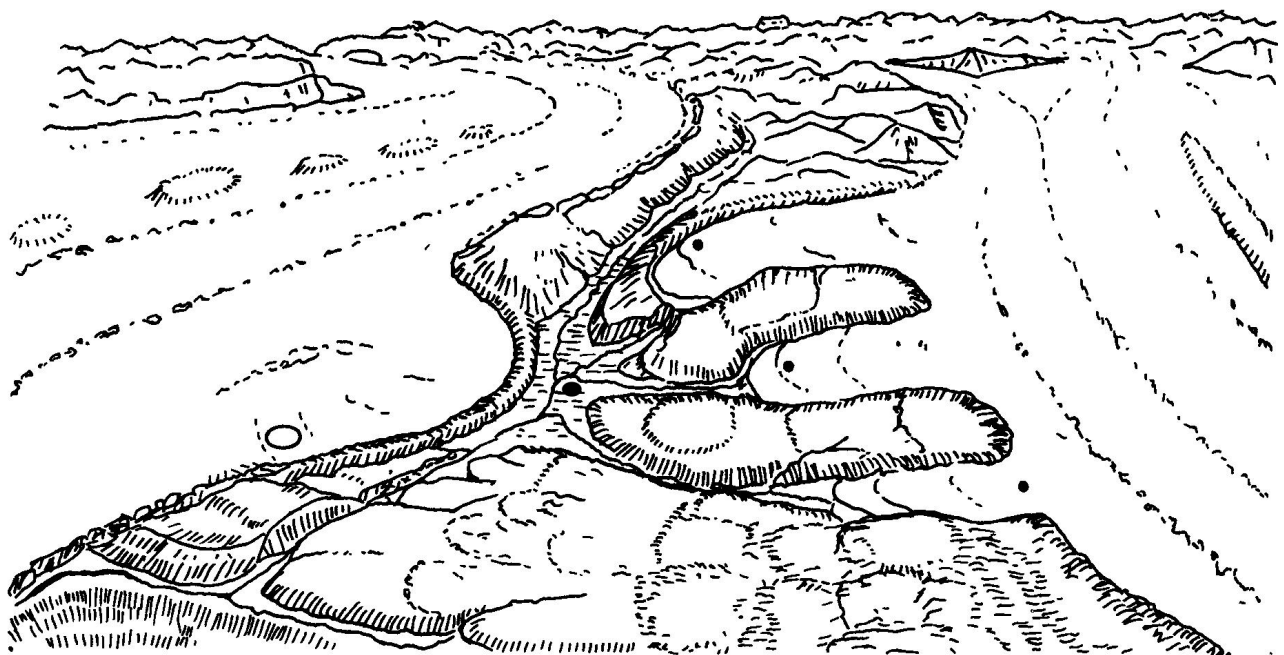
Schliesslich tauchte auch das Mittelland aus dem Meer auf. Bald waren die weichen Sandsteinschichten von Flüssen durchfurcht. So formten sich Albis, Buechhoger, Pfannenstiel, Gubrist, Altberg, die hauptsächlich aus Sandstein bestehen (wie zum Beispiel die Fägsandi beim Viergemeindestein!).

Es wird kalt

Vor etwa 600'000 Jahren wurde das Klima kälter und die Gletscher drangen von den Alpen her bis in unsere Gegend vor. In mindestens 4 Vorstössen und Rückzügen bis vor etwa 12'000 Jahren formten die Gletscher die Landschaft weiter.

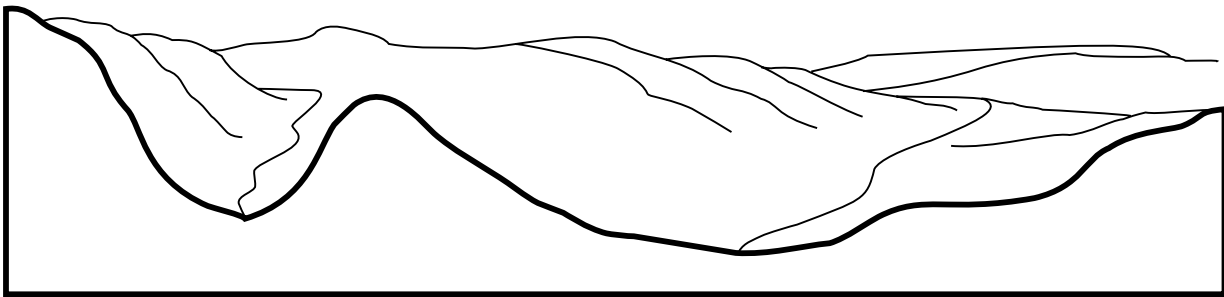
Das Urdorfer Tal entsteht

Zuerst hobelte der mächtige Reussgletscher das weite Urdorfertal aus. Während des vierten und letzten Vorstosses floss aber ein Seitenarm des Linthgletschers von Zürich her über die Waldegg ins Urdorfer Gebiet. Auf ihrem Rücken trugen die Gletscher grosse Steine fast 100 km weit aus dem Glarnerland und Reusstal mit und liess sie bei ihrem Rückzug als Findlinge in unserer Gegend liegen.



Die Reppisch sucht sich einen neuen Weg

Steine reisten aber nicht nur auf dem Rücken der Gletscher; vor allem auf deren Seiten wurden Kies und Geröll als Moränen abgelagert. So versperrte vor etwa 15'000 Jahren eine solche Seitenmoräne bei Birmensdorf der Reppisch den bisherigen Lauf durch das breite Urdorfertal. Der beim Abschmelzen der Gletscher wasserreiche Fluss musste sich einen neuen Weg suchen und „frass“ sich hinter der Egg und dem Honeret ein enges V-Tal durch die weichen Sandsteinschichten.



Pflanzen und Menschen verändern die Landschaft

Vielleicht 2'000 - 5'000 Jahre brauchten die Pflanzen, bis sie nach dem Rückzug der Gletscher die Landschaft erobert hatten. Die ersten Menschen in unserer Gegend fanden aber nicht saftige Weiden und Äcker vor, sondern einen alles überdeckenden wilden Urwald. In mühsamer Handarbeit wurden alle heutigen waldfreien Gebiete gerodet („Stockacker“).

Einige Landstücke gehörten früher allen Bauern gemeinsam („Allmend“ = „allgemein“).

Die Alpenfaltung

Vor 10-20 Millionen Jahren bildete das schweizerische Mittelland den Boden eines Meeres. Die afrikanische Erdkrustenplatte schob sich von Süden her gegen Europa. Die europäische Platte hob sich in den Alpen und im Jura aus dem Meer und legte sich in Falten.

Jetzt lagerten die Alpenflüsse im heutigen Zürcher Oberland einen riesigen Schuttfächer aus Nagelfluh, ein Delta, ab. Das feinere Material (zum Beispiel Sand, Mergel, Ton) wurde aber weitergetragen und bildete in unserer Gegend bis zu 300 m dicke Schichten, die sich durch das eigene Gewicht zu Sandstein verfestigten.

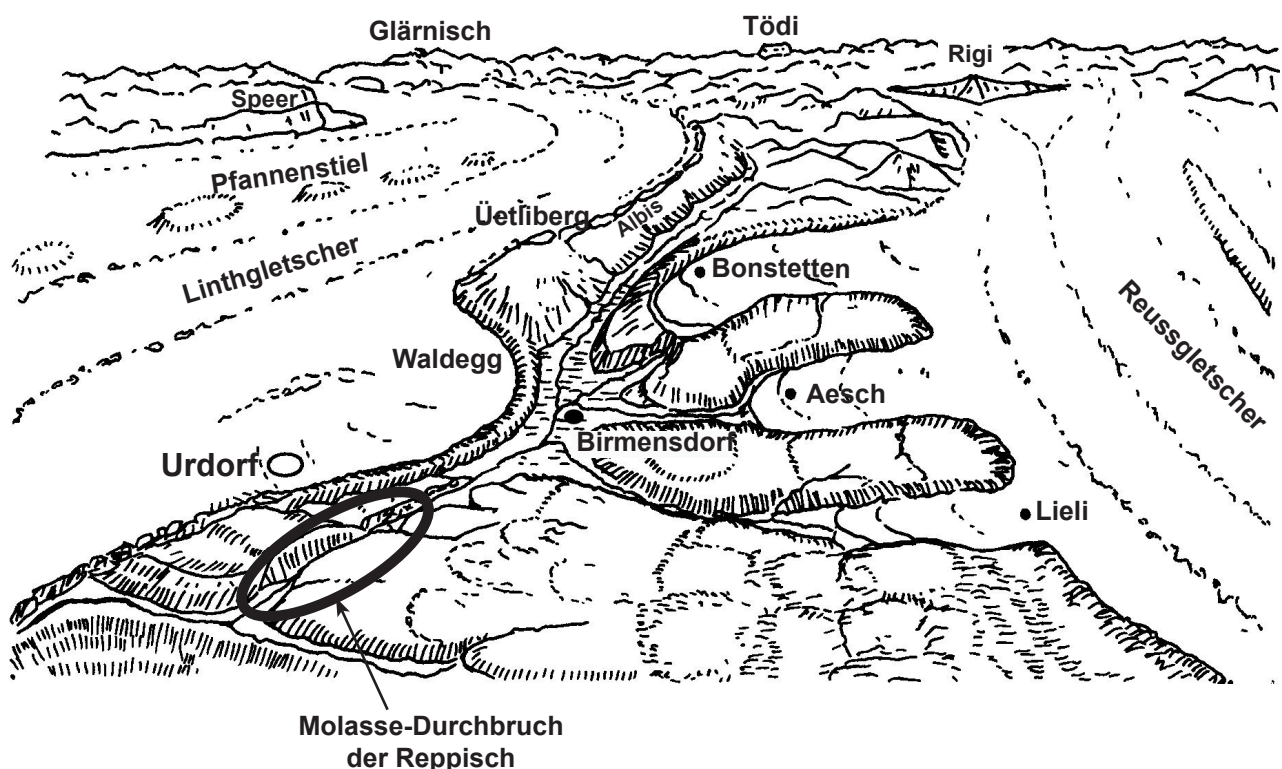
Schliesslich tauchte auch das Mittelland aus dem Meer auf. Bald waren die weichen Sandsteinschichten von Flüssen durchfurcht. So formten sich Albis, Buechhoger, Pfannenstiel, Gubrist, Altberg, die hauptsächlich aus Sandstein bestehen (wie zum Beispiel die Fägsandi beim Viergemeindestein!).

Es wird kalt

Vor etwa 600'000 Jahren wurde das Klima kälter und die Gletscher drangen von den Alpen her bis in unsere Gegend vor. In mindestens 4 Vorstössen und Rückzügen bis vor etwa 12'000 Jahren formten die Gletscher die Landschaft weiter.

Das Urdorfer Tal entsteht

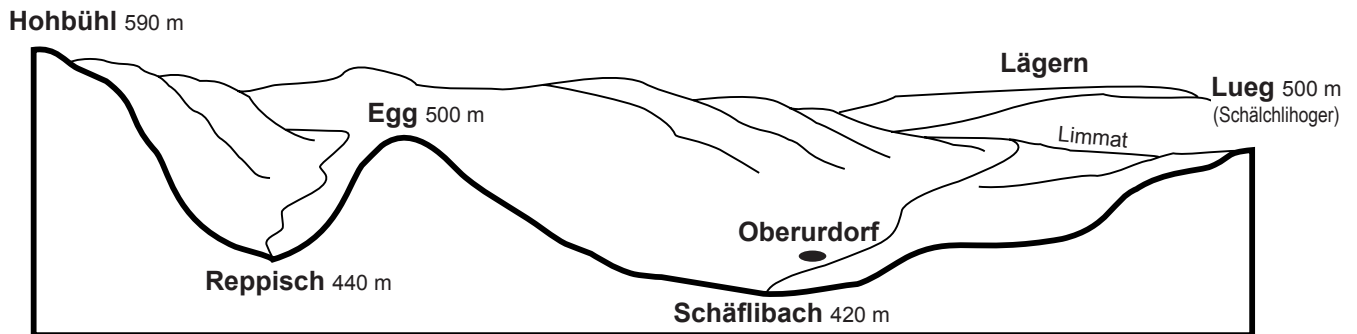
Zuerst hobelte der mächtige Reussgletscher das weite Urdorfertal aus. Während des vierten und letzten Vorstosses floss aber ein Seitenarm des Linthgletschers von Zürich her über die Waldegg ins Urdorfer Gebiet. Auf ihrem Rücken trugen die Gletscher grosse Steine fast 100 km weit aus dem Glarnerland und Reusstal mit und liess sie bei ihrem Rückzug als Findlinge in unserer Gegend liegen.



Die Reppisch sucht sich einen neuen Weg

Steine reisten aber nicht nur auf dem Rücken der Gletscher; vor allem auf deren Seiten wurden Kies und Geröll als Moränen abgelagert. So versperrte vor etwa 15'000 Jahren eine solche Seitenmoräne bei Birmensdorf der Reppisch den bisherigen Lauf durch das breite Urdorfertal. Der beim Abschmelzen der Gletscher wasserreiche Fluss musste sich einen neuen Weg suchen und „frass“ sich hinter der Egg und dem Honeret ein enges V-Tal durch die weichen Sandsteinschichten.

Profil Reppisch-Flusstal und Urdorfer Gletschertal (Blick nach Norden)



Pflanzen und Menschen verändern die Landschaft

Vielleicht 2'000–5'000 Jahre brauchten die Pflanzen, bis sie nach dem Rückzug der Gletscher die Landschaft erobert hatten. Die ersten Menschen in unserer Gegend fanden aber nicht saftige Weiden und Äcker vor, sondern einen alles überdeckenden wilden Urwald. In mühsamer Handarbeit wurden alle heutigen waldfreien Gebiete gerodet („Stockacker“).

Einige Landstücke gehörten früher allen Bauern gemeinsam („Allmend“ = „allgemein“).

Hinweise zu: So ist die Urdorfer Landschaft entstanden

551.4

Das Profil auf der Rückseite des Blattes ist stark überhöht gezeichnet und entspricht in den Details nicht ganz der Wirklichkeit, zeigt aber anschaulich die Verschiedenartigkeit der beiden Täler:

Reppischtal:

Fluvial (durch Fluss) geformtes V-Tal mit steilen Flanken. Die Wasserführung der Reppisch heute kann natürlich nicht mit den Schmelzwässern der Eiszeit verglichen werden!

Urdorfertal:

Glazial (durch Gletscher) geformtes, weites Trogtal (U-Tal). Nachträglich durch Allmend- und Stockacherbach weitermodelliert. Das Einzugsgebiet ist allerdings nur klein (etwa 10 km²), da die aufgeschüttete Seitenmoräne des Linthgletschers nördlich Birmensdorf das Urdorfertal zum Trockental (Torso) werden liess.

Natürlich kann man auch einen eigenen Querschnitt aus der Karte „herausholen“. Als Schnittebene eignet sich dazu gut die Koordinatenlinie 247, die südlich des Hohbüels gegen Uitikon verläuft. Als Höhenmassstab wählen wir 1:10'000 (100 m entsprechen 10 mm). Für die Höhen wählen wir die Zahlen, die wir in der Nähe der Koordinatenlinie finden, für Egg und Stockacherbach entnehmen wir die Höhen 510 und 475 dem Kurvenbild:

Von Westen nach Osten: 527, 587, 448, 510, 456, 482, 475, 526, 550 m.

Hier das aus der Karte extrahierte Profil:

